

schaft, wie er aus Zetteln und anderen Aufzeichnungen ein Gültenbuch abgefasst habe: *Maxime cum etiam in istis subscriptis peciis sine quaternis lucide et expresse descriperim redditus, obuentiones et possessiones — Eccles. St. Egid. In hoc tamen negotio multo studio et diligenti sollicitudine sic laboravi, quod aliqua in uilibus cedulis alia, inordinatis prothocollis et quaedam in oblitis ac in ueteratis penitus libellulis uix inueni.* (Mon. Boic. 29, P. 2, 299.) Stadtpläne aus so früher Zeit dürften zu den Seltenheiten zählen⁶⁾, denn das „*scatet eroribus*“ das eine Hand des XV. Jahrh. am rechten untern Rande des unsern hingeschrieben, verräth zur Genüge die Geringschätzung, mit der man in jener vorschreitenden Zeit gegen Schriftstücke früherer Jahrhunderte verfuhr; eine Missachtung die so vielen historisch wichtigen Denkmälern den Tod brachte. Sollte man jedoch Bedenken tragen, die Abfassung unseres Pergamentes in so frühe Zeit, wie in die der zweiten Hälfte des XI. Jahrhunderts hinaufzurücken, so gestattet die vorkommende Bezeichnung: *capella St. Stephani* und *curia marchionis*, keinesfalls ein weiteres Hinabrücken als in das Jahr 1147 oder 1156, denn im erstern Jahre wurde St. Stephan bereits zur *ecclesia* geweiht⁷⁾ und im letztern (17. September) Österreich bereits zum Herzogthume erhoben⁸⁾.

Wir gehen nun zur Besprechung der vorzüglichsten in unserem Plane verzeichneten Baulichkeiten und Örtlichkeiten über.

castellum.

In ihm erkennen wir eine der vielen Kriegsbauten, *castella* auch *castra* genannt⁹⁾, welche die Römer zum Schutze der Reichsgrenze

6) Über die älteste Ansicht Wien's (1483), s. Alb. Comesina im Bericht d. Alterth. Ver. in Wien 1, 237. Die bisher bekannt gewesenen ältesten Grundpläne Wien's sind die des Steinmetzmeisters Wolmuet (1329) und der Hirschvogel's (1347) Schlager, Wien. Skiz. 1. 159. Lautensack's Ansicht Wien's v. Jahre 1358 gibt Alb. Comesina wieder in dem o. a. Bericht d. Alt. 1, p. 7. Einen Plan Rom's aus dem Anfange des XIV. Jahrhunderts bringt Const. Höfler d. Deut. Päpste, 2. die Tafel.

7) J. Feil in d. Österreich. Blätt. f. Lit. u. Kunst 1844, 2. Quartal p. 139, P. Mon. Germ. 11, 629, l. 24. Da die Unkosten der Einweihung einer Kirche nicht unbedeutend waren, so geschah es zuweilen, dass Kirchen erst längere Zeit nach ihrer Erbauung eingeweiht wurden. z. B. Vit. S. Oualrici Epis. August († 973) P. Mon. Germ. 6, 395, l. 40. Es ist daher möglich, dass der Beginn des ersten Baues unseres St. Stephan Domes bereits ins erste Drittel des XII. Jahrhunderts fällt.

8) v. Meiller, Regest. d. Babenberg, p. 38, Nr. 34.

9) Antonini Itinerar. Index 321 v. castellum edf. Parthey et Pinder. Auch „castrum“ „Ad castra“ hiess Passau, ibd. p. 120.